

Vier Einrichter für gutes Wohnen zeigen in NRW:

S07

Autos, Fußball, das Wetter, Schuhe, all dies sind unzweifelhaft klassische Party-Gesprächsthemen. Aber ein Schrank? Spricht irgendjemand über einen Schrank? Eher nicht. Das würden wir gern ändern. Mit S 07. Einem Schranksystem, das es so noch nicht gegeben hat.

Gift-Skandal ist längst nicht ausgestanden

Noch immer gelangt die krebserregende Industrie-Chemikalie PFT in die Ruhr – in unveränderter Menge. Recherchen der „Welt am Sonntag“ haben ergeben, dass das Umweltministerium geschönte Werte veröffentlicht hat und zu früh Entwarnung gab. Die Hauptverursacher sind die Kläranlagen des Ruhrverbands

Von David Schraven

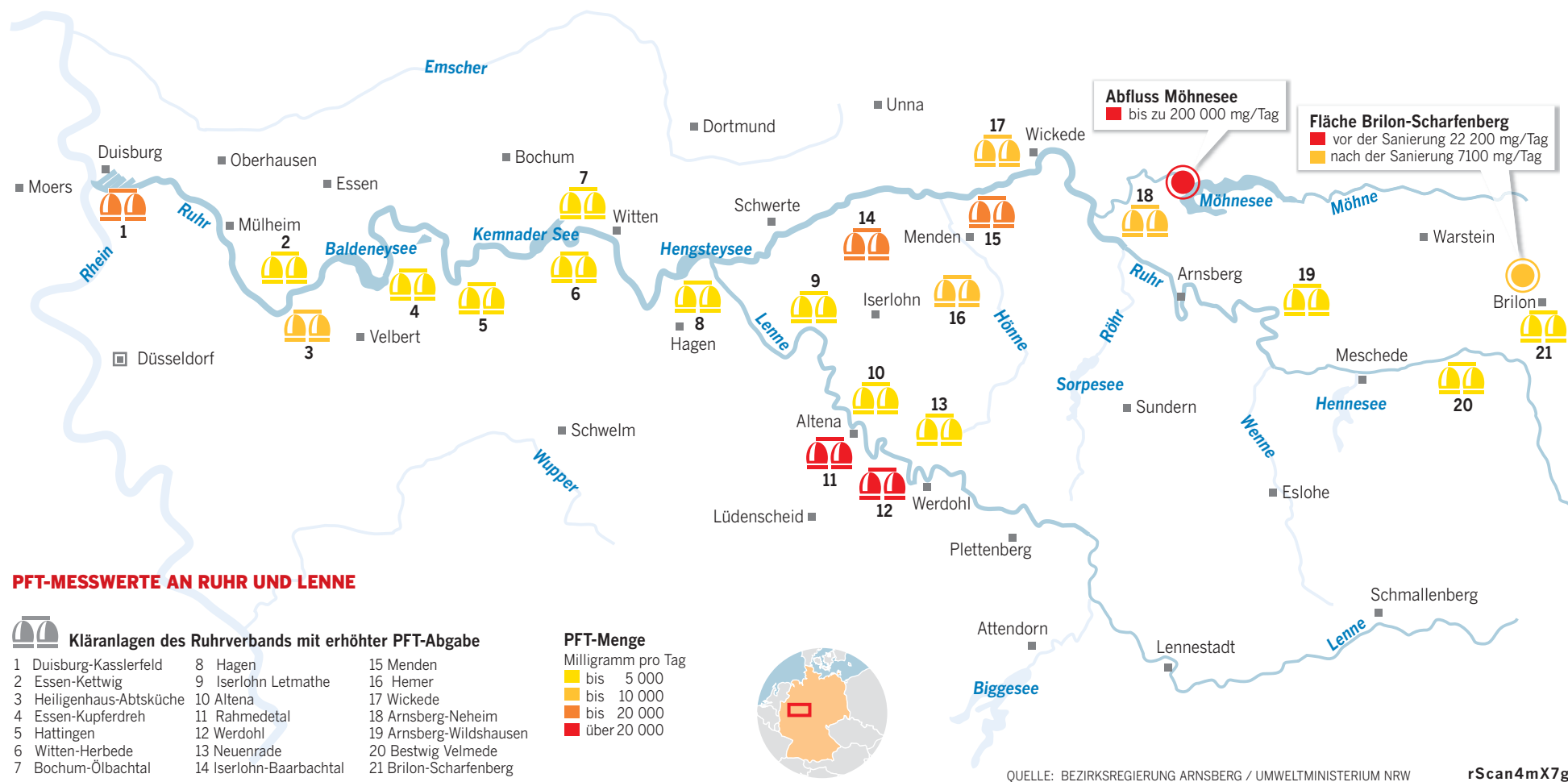
ZWEI JAHRE SIND mittlerweile vergangen, seit bekannt wurde, dass sich im Wasser der Ruhr die krebserregende Chemikalie PFT befindet. Bislang ließ das NRW-Umweltministerium verlauten, dass das Gift überwiegend von einer Ackerfläche im Sauerland eingeschwemmt worden sei. Die Fläche war mit PFT-belastetem Klärschlamm gedüngt worden.

Recherchen der „Welt am Sonntag“ und eine detaillierte Auswertung der PFT-Werte ergeben allerdings, dass ein Großteil des noch immer in der Ruhr befindlichen PFT aus Industriebetrieben der Region kommt – oder vielmehr: aus den Kläranlagen entlang der Ruhr, die die Industrie-Abwässer gemäß Vertrag eigentlich reinigen müssten. Verantwortlich für die Verunreinigung ist also der Betreiber der Kläranlagen: der Ruhrverband.

Die verseuchte Ackerfläche im Sauerland ist inzwischen für eine Million Euro saniert worden. Dadurch ging die PFT-Menge, die täglich aus dieser Fläche in die Ruhr geschwemmt wurde, von knapp 22 Gramm auf 7 Gramm zurück. Diese Daten gehen aus Untersuchungen hervor, die der „Welt am Sonntag“ vorliegen. Doch die Klärwerke an der Ruhr leiten weiterhin täglich durchschnittlich 200 Gramm PFT in den Fluss. Das ist ein knappes Drittel der gesamten PFT-Menge in der Ruhr. Ein weiterer Verursacher: die Mohnetalsperre, die ebenfalls vom Ruhrverband betrieben wird. Von dort gelangen bis zu 200 Gramm PFT am Tag in die Ruhr.

Für weitere PFT-Verschmutzungen sind vermutlich weitere verseuchte Äcker entlang der Ruhr die Ursache. Genaue Aussagen sind dazu nicht möglich, das Umweltministerium hält die Daten zu den einzelnen Flächen unter Verschluss. Firmen, die ihre Abwässer direkt, ohne den Weg durch eine Kläranlage, in die Ruhr oder ihre Zuflüsse leiten, gibt es nach Auskunft des Umweltministeriums nicht.

Bislang wurden die PFT-Werte aus den einzelnen Ruhrklärwerken



vom Umweltministerium geheim gehalten. Erst nach einer Auskunftsklage der „Welt am Sonntag“ vor dem Verwaltungsgericht Arnsberg veröffentlichte das Ministerium kurz vor Weihnachten eine Kläranlagen-Liste. Aus ihr soll hervorgehen, wie wirkungsvoll die Maßnahmen des Umweltministers Eckhard Uhlenberg waren. In einer Pressemitteilung sagte er: „Wir haben konsequent gehandelt.“ Die Einleitungen seien um 35 Prozent reduziert worden. Insgesamt würden nun weniger als 500 Gramm am Tag in die Ruhr gelangen.

Ein Blick in die Daten der Bezirksregierung Arnsberg zeigt, wie lückenhaft der Bericht des Ministers ist. So wurden aktuelle Messdaten in der Liste nicht berücksichtigt. Die Daten eines Klärwerks in Brilon-Scharfenberg, das durch

PFT-Einleitungen aus dem verseuchten Acker im Sauerland besonders betroffen ist, wurden offenbar gelöscht. Klärwerke, in denen sich die Situation verschlechtert hatte, wurden auf Null-Emission gesetzt. Nur ein Beispiel: Im Klärwerk Werdohl stieg die PFT-Last im Dezember 2007 im Vergleich zum Jahreschnitt um rund 60 Gramm auf insgesamt 98,6 Gramm an. Die Tabelle des Umweltministeriums gibt hier 0 Gramm an.

Mit diesen geschönten Daten rechnet das Umweltministerium in seiner Tabelle „komkas.pdf“: Dort steht, täglich würden nun 68 Gramm PFT weniger in die Ruhr eingebracht als vor den Säuberungsmaßnahmen im Sauerland. Tatsächlich scheint es aber sogar einen leichten Anstieg der PFT-Einträge gegen zu haben. Das geht aus

Daten des Ruhrverbands hervor. Demzufolge fließen wieder rund 600 Gramm am Tag die Ruhr.

Das Ministerium teilte mit, aus „personellen Gründen (Krankheit und Urlaub)“ könne bis Redaktionsschluss nicht erklärt werden, warum die Daten der offiziellen Tabelle von den Daten der Bezirksregierung Arnsberg abweichen. Und der Ruhrverband bestreitet, dass die Klärwerke Hauptverursacher der Verseuchung der Ruhr seien. Die PFT-Last werde „zu 69 Prozent durch den Flächenaustrag“, also über die Äcker, verursacht. Auf Nachfrage hat der Ruhrverband allerdings eingeräumt, dass die Verseuchung der Mohnetalsperre bei diesen 69 Prozent mit hineingerechnet worden sei.

Stellenweise ist die Lage geradezu dramatisch. Aus den Datensät-

zen der Bezirksregierung Arnsberg geht hervor, dass an einem bestimmten Tag aus einer einzigen Kläranlage des Ruhrverbandes in Rahmedetal bei Altena am Ruhrzufluss Lenne rund 300 Gramm PFT eingeleitet wurden. Der Ruhrverband bestreitet die Zahlen. Die Bezirksregierung habe sich auf falsche Daten berufen. Stattdessen gab der Ruhrverband eine eigene Messung heraus, derzufolge am betreffenden Tag lediglich 80 Gramm in die Ruhr abgegeben worden seien.

Auf Nachfragen musste der Verband einräumen, dass er selbst die Rohdaten falsch benutzt habe. Es seien Werte per Telefon vom Klärwerk abgefragt und dann von Hand eingetragen worden. Dabei habe man die PFT-Fracht versehentlich mehr als halbiert. Jetzt gibt der Verband zu, dass an dem betreffenden Tag mindestens 170 Gramm PFT in die Ruhr geflossen seien.

Eine Sanierung der Kläranlagen, der Mohnetalsperre und der landwirtschaftlichen Flächen ist nicht geplant. Ein Sprecher des Umweltministeriums bleibt bei der bereits bekannten Haltung: „Wir haben in NRW den Sonderfall, dass mit krimineller Energie große Mengen PFT auf landwirtschaftliche Flächen gelangt sind. Durch die Sanierung der am stärksten belasteten Fläche in Brilon-Scharfenberg geht diese Belastung kontinuierlich zurück.“ Die Belastung aus den Kläranlagen werde vor allem durch Einzelgespräche mit den „Indirekteilnehmern“ reduziert, so der Sprecher. „Das ist der beste Weg.“ Kein Wort verliert er darüber, dass diese Firmen für die Reinigung ihrer Abwässer den Ruhrverband bezahlen.

Ein Sprecher des Ruhrverbands sagte: „Es sind derzeit keine weitergehenden Maßnahmen auf den verbands-eigenen Kläranlagen geplant, weil bereits die PFT-Konzentrationen im noch nicht aufbereiteten Rohwasser der Ruhr deutlich unter dem Zielwert von 0,0001 Milligramm pro Liter für das Trinkwasser liegen.“ Mit anderen Worten: Weil das Gift in der Ruhr verdünnt wird, müsse man nichts gegen seine Einleitung unternehmen.

Muss der Ruhrverband nachrüsten?

KLÄRSCHLAMM

Der PFT-Skandal in der Ruhr wurde vor zwei Jahren durch Untersuchungen der Uni Bonn ausgelöst. Als Verursacher machte das NRW-Umweltministerium eine kriminelle Firma verantwortlich, die verseuchte Klärschlämme illegal auf Äckern entsorgt hatte. Mittlerweile haben die meisten Wasserwerke an der Ruhr ihre Aufberei-



Die Kläranlage Öl-bachtal in Bochum

tung verbessert, so dass die PFT-Werte im Trinkwasser unbedenklich sind.

KLÄRANLAGEN

Aus den Kläranlagen des Ruhrverbands werden rund 70 Prozent des PFT in die Ruhr

ausgeschieden. Einem internen Bericht der Bezirksregierung Arnsberg zufolge lässt das NRW-Umweltministerium nun in einem Gutachten der RWTH Aachen untersuchen, ob der Ruhrverband seine Anlagen erneuern muss. Der Ruhrverband selbst kann die millionenschwere Nachrüstung seiner Klärwerke kaum finanzieren.



Boffi Köln
Spichernstraße 8 Köln
tel. 0221 94969966/65
info@boffi-koeln.de
www.boffi-koeln.de

Boffi
boffi.com